



ABH e.V. – UNSER HAUS – Rundbrief-Dezember 2021

Pettenkoferstr. 32, 10247 Berlin
Tel. 030 857 577 61
info@heimerfahung.berlin

gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Liebe Freundinnen und Freunde von UNSER HAUS,

der verspätete November-Newsletter war gerade verschickt, da erreichten uns schon die verschärften Regelungen der Senatsverwaltung, die uns vermutlich bis ins Frühjahr begleiten werden. Wie zu befürchten war, sind wir alle erneut angehalten, Kontakte stark zu reduzieren, was vor allem unsere Treffpunktangebote bis ins neue Jahr hinein zum Erliegen bringen wird. An Ersatz hierfür arbeiten wir. Während wir im Sommer und Herbst auf den Garten ausweichen konnten, haben wir aufgrund unserer kleinen Räumlichkeiten keine alternative und sichere Möglichkeit für Treffen mit mehr als 4 Personen. Nichtsdestotrotz werden wir weiterhin **jeden Dienstag zwischen 15 und 18 Uhr Einzelverabredungen** zum Plaudern mit Kaffee und Keksen (bitte anmelden) anbieten und auch **persönliche Beratungsgespräche** mit Vera Böck sind nach wie vor möglich. Übrigens: Für Notfälle und dringenden Gesprächsbedarf ist der Berliner Krisendienst eine Adresse, die Ihr rund um die Uhr erreichen könnt. Einen Flyer legen wir diesem Rundbrief bei.

Wir bieten weiterhin kostenlose Tests unter Aufsicht an, bitten Euch aber nur dann zu kommen, wenn Ihr keine Erkältungssymptome habt.

Wer Körper und Seele etwas Gutes tun will: **Yoga auf dem Hocker** mit Petra findet weiterhin **als Einzelunterricht** statt. Für alle, die schon immer mal eine ganz persönliche Yoga-Stunde nehmen wollten ... zögert nicht, es lohnt sich!

Außerdem hat Vera wieder eine alltagstaugliche Übung, die Euch eine extra Portion Energie schenkt.

Das **Kondolenzbuch** für Gedanken und Erinnerungen an Herbert Scherer wird auch im Dezember noch ausliegen, bevor es im Januar den Hinterbliebenen übergeben wird. Jeden **Montag und Donnerstag zwischen 12 und 16 Uhr** sind unsere Räume hierfür offen.

Auch wenn wir uns die kalten Tage auch in diesem Jahr nicht in geselliger Runde mit Musik, Heißgetränken und Weihnachtsplätzchen vertreiben können, gibt es Pläne für die Kühnen und Kreativen unter Euch: Die **Fotostadt_Safari** ist wieder **unterwegs** und fängt die Bilder und Eindrücke unserer weihnachtlich beleuchteten Stadt für uns ein. Wer Lust am Entdecken und Knipsen hat, kann sich der Gruppe **am 9. und 13.12.** anschließen.

Wer bei Wind und Wetter lieber auf der Couch lümmeln will, kann sich am **6.12. von 15 - 16 Uhr** für eine **virtuelle Plauderecke mit Martina** unter folgendem Link einloggen: <https://zoom.us/j/94291670567>. Einige von Euch kennen dieses Angebot schon; Herbert hatte die Plauderecke im ersten Lockdown gegründet und die Idee war und ist: Leute treffen und plaudern!

Und noch ein heißer Tipp für gemütliche Abende auf der Couch: Das Projekt „Märchensofa“ hat sich einen Weihnachtskalender der besonderen Art ausgedacht und stellt vom 1. bis 24. Dezember täglich ein Märchen zum Hören und Herunterladen für Euch ins Netz: www.maerchensofa.de

Den Newsletter für Januar mit neuen Ideen und Projekten für einen zuversichtlichen Start ins neue Jahr versenden wir am 20.12.2021, bevor wir in die Weihnachtspause gehen. In der Zeit vom 20.12. 2021 – 2.01. 2022 bleibt das Projekt geschlossen.

Wir wünschen Euch eine schöne und herzerwärmende Vorweihnachtszeit!

Das Team von UNSER HAUS

UNSER HAUS - Dezember 2021

Mo	Di	Mi	Do	Fr
		1	2	3
		16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	12 - 16 Uhr Zeit um von Herbert Abschied zu nehmen / Kondolenzbuch	
6	7	8	9	10
12 - 16 Uhr Zeit um von Herbert Abschied zu nehmen / Kondolenzbuch	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung		12 - 16 Uhr Zeit um von Herbert Abschied zu nehmen / Kondolenzbuch	
15 - 16 Uhr Plauderecke (Zoom 942 9167 0567)	15-18 Uhr Einzelverabredungen (nach Anmeldung)	16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	16 Uhr Fotostadt_Safari (Kurfürstendamm)	
13	14	15	16	17
12 - 16 Uhr Zeit um von Herbert Abschied zu nehmen / Kondolenzbuch	11 - 13 Uhr Telefonische Information und Beratung		12 - 16 Uhr Zeit um von Herbert Abschied zu nehmen / Kondolenzbuch	
16 Uhr Fotostadt_Safari (Alexanderplatz)	15-18 Uhr Einzelverabredungen (nach Anmeldung)	16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	14 - 17 Uhr Beratung des Bürgerbüro e.V. (StrRehaG u.Ä.)	
20	21	22	23	24
		16.30 - 18.30 Uhr Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz		
27	28	29	30	31

Eine Weihnachtswichtelei und ein Faktencheck zum Adventskranz

Im letzten Newsletter mussten wir Euch mitteilen, dass unser lange geplanter Weihnachtsbasar abgesagt wird. Unser Basteltrupp hatte zu diesem Zeitpunkt schon fleißig an Weihnachtsgestecken und Baumschmuck für den Basar gearbeitet. Diese hübschen und mit Liebe gefertigten Wichteleyen stehen nun zur Abholung für Euch bereit. Wer seine Wohnung mit einem Gesteck und Weihnachtssternen dekorieren will, kann **montags oder donnerstags zwischen 12 und 16 Uhr** vorbeikommen und sich etwas davon aussuchen.



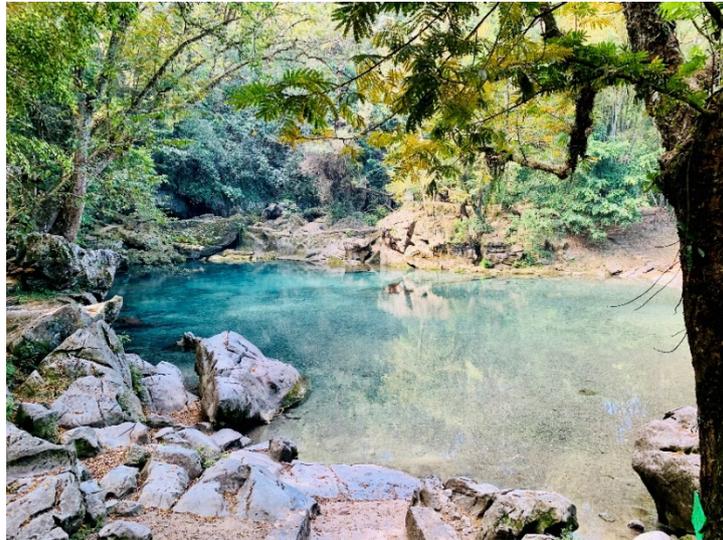
...wusstet Ihr, dass die Urform des Adventskranzes 1839 in einem Kinderheim erfunden wurde?

In einem evangelischen Kinderheim in Hamburg, dem „Rauhen Haus“ warteten die Kinder immer voller Sehnsucht auf das Weihnachtsfest. Deshalb nervten sie ihren Erzieher, den Theologen Johann Hinrich Wichern, ständig mit der Frage, wann denn nun endlich Weihnachten sei. Um ihnen die Wartezeit etwas leichter zu machen, schnappte er sich beherzt ein Wagenrad und befestigte darauf vier große weiße und zwanzig kleine rote Kerzen und ließ es ab dem 1. Advent von der Decke baumeln. Die großen weißen Kerzen galten den Adventssonntagen und die kleinen roten den übrigen Tagen bis zum Weihnachtsfest.

„Etwas Gutes für mich“

Energie-Bringer:

Du schaust aus dem Fenster: Der Himmel ist grau, es ist kalt und duster. Das ist der perfekte Moment für folgende kleine Übung. Durch diesen Energie-Kick wird deine Durchblutung angeregt, und du wirst dich höchstwahrscheinlich frischer und motivierter fühlen ☺. Es dauert nur ein paar Minuten und du brauchst dafür nur dich selbst. Also, los geht's!



- Um das Optimale rauszuholen stell dich am besten aufrecht hin. Eine andere Möglichkeit ist, dass du die folgenden Übungen im Sitzen ausführst.
- Beginne beide Hände so zu bewegen, als würdest du dir die Hände waschen. *Spüre deine Handflächen, jeden einzelnen Finger und auch die Fingerknochen.*
- Schüttele nun die Hände aus.
- Klopfe dir nun mit allen 10 Fingerkuppen dein Gesicht ab. *Nicht zu fest aber auch nicht zu leicht, es soll angenehm sein. Entspanne jeden einzelnen Muskel im Gesicht (auch der Kiefer darf locker lassen).*
- Streck deinen linken Arm aus und klopfe ihn mit deiner rechten Handfläche ab. *Klopfe bewusst deine Schulter, den Oberarm, den Ellbogen sowie den Unterarm (innen und außen) ab.*
- Streiche anschließend den linken Arm beginnend von der linken Schulter bis zu den linken Fingerspitzen mit Hilfe deiner rechten Hand ein paar Mal aus.
- Mach dasselbe mit dem anderen Arm.
- Klopfe mit beiden Händen nun dein linkes Bein ab. Von oben nach unten, von unten nach oben.
- Streiche danach dein linkes Bein beginnend beim linken Oberschenkel bis zu deinem linken Fußgelenk mit beiden Händen aus.
- Jetzt dasselbe mit dem anderen Bein.
- Geschafft! Und dein Tag kann nun energiegeladener weitergehen.

Tipp: Am besten funktioniert die Übung, wenn du bewusst versuchst, dich auf dich zu konzentrieren. Achte auf deinen Körper und wie es sich für dich anfühlt. Viel Spaß beim Ausprobieren!

Fotostadt_Safari #4

Wir laden Euch zu einer neuen Fotostadt_Safari ein, zu der wir im Dezember zum Thema „Berlin leuchtet“ aufbrechen wollen. Berlin ist im Dezember besonders schön. Überall strahlt und leuchtet es bunt, überall gibt es kleine und große Lichtkunstwerke zu entdecken. Wir wollen diese Bilder und Momente im weihnachtlich beleuchteten Berlin einfangen. Zwei Spaziergänge an unterschiedlichen Orten sind dafür geplant.



Wann und Wo?

Wir treffen uns am **9.12.2021 um 16 Uhr am S-Bhf. Halensee**, Kurfürstendamm und am **13.12.2021 um 16 Uhr an der Weltzeituhr** am Alexanderplatz.

Ob Du das erste Mal fotografierst oder Profi bist, ob Du mit dem Handy, einer analogen oder digitalen Kamera knipst, spielt keine Rolle. Jeder ist willkommen, der Lust auf Schnappschüsse und einen weihnachtlichen Spaziergang in geselliger Runde hat.

Für Fragen und Anmeldungen wendet Euch an: info@heimerfahrung.berlin oder 030/85757761 (AB).

Wir freuen uns auf Euch!

Vorschau für 2022

Wie schon im letzten Rundbrief angekündigt planen wir für das Frühjahr 2022 eine Ausstellung, die in unseren Räumen die Werke zweier Künstler präsentiert.

Das erste Werk von Harry Westphal konnte bereits im November bewundert werden. Nun folgt ein Werk von Ladislaus Pradl, welcher dem einen oder anderen Besucher bereits durch seine Ausstellung im letzten Jahr im Stadtteilzentrum Teutoburger Platz bekannt sein dürfte.



Bahnhof Saint-Lazare um 1877 von Ladislaus Pradl (70x50 cm, Ölfarbe auf Leinwand)

Dieses Gemälde entstand 2020 als eine Hommage an den Impressionisten Claude Monet (1840-1926). Dieser verewigte den Bahnhof im Jahr 1877 ganze 12-mal in vier Monaten. Seine Studien umfassten sowohl Innen- und Außenansichten, einige Bildelemente sind noch beim heutigen Bahnhof wiedererkennbar.

Die Hommage von L. Pradl reiht sich thematisch in Monets Werke ein, jedoch auch mit der künstlerischen Freiheit, die eine eigene Szenerie schafft.

Ein Betrachter beschrieb das obere Bild so:

Abschiedsszene auf dem Bahnhof bei Einfahrt eines Personenzuges und Güterzuges, die beide von einer Dampflokomotive unter Volldampf gezogen werden. Mann mit Zylinder und dunklem Mantel verabschiedet seine Frau im dunkelroten Mantel. Abschied ist ein starkes Schwert.

🕉 Traumasensitives Yoga (TSY)

auf dem Hocker 🕉



Yoga in Zeiten von CORONA

Gerade jetzt, in Zeiten ständiger Veränderung und Verunsicherung, kann Yoga helfen Momente der Entspannung und der Zufriedenheit zu erfahren.

Yoga heißt „verbinden“ – durch Yogaübungen können sich „Geist“ und Körper wieder besser verbinden.

Und so verbinden wir die aktuellen Hygieneregeln gegen COVID-19 mit den ganz persönlichen Bedürfnissen. Sie gehen gestärkt und vielleicht auch mit einem Lächeln aus der Yogastunde raus.

Wir bieten zurzeit Einzelyogastunden (60 Min.) an.

Wann: Donnerstags mit Voranmeldung!

🕉 **Wir schaffen einen Ort zum Entspannen und bitten Sie um Einhaltung der Hygieneregeln.**

🕉 **Sie können** in bequemer Straßenkleidung üben oder sich vor Ort umziehen.

🕉 **Sie erreichen mich telefonisch oder über Email** (siehe unten).

🕉 **Ihre Fragen können** Sie gerne auch schon vorab an mich richten,

und

bleiben Sie gesund, Ihre Petra Schwarzer 🕉

Kleine Presseschau

Süddeutsche Zeitung

15.11.2021

Gewalt als bewährtes Mittel der Erziehung

Eine neue Studie beweist nach Angaben des Paritätischen in Bayern massiven sexuellen Missbrauch in einem früheren Kinderheim am Starnberger See.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Bayern legt eine erste Studie zu Misshandlung und sexuellem Missbrauch im Haus Maffei in Feldafing vor. Sie bestätigt die Schilderungen der Betroffenen. Unklar bleibt aber, ob ein Netzwerk für die Taten verantwortlich war.

Das Leid, das die ehemaligen Heimkinder im Haus Maffei erfahren hätten, sei nicht wiedergutmachen, schreiben die Verantwortlichen des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Bayern. Aber der Verband trage Verantwortung "für eine umfassende Aufarbeitung und Anerkennung des Leids". Deshalb präsentiert er nun eine erste Studie, die bestätigt, dass es in der Einrichtung in Feldafing am Starnberger See "in den 1960er-Jahren eine die Rechte der Heimkinder verletzende pädagogische Praxis, sexualisierte Gewalt und Misshandlungen" gegeben habe.

Annette Eberle, Professorin für Pädagogik in der Sozialen Arbeit an der Stiftungshochschule München, hat in mehreren Archiven Unterlagen gesichtet, mit Vertretern des Paritätischen gesprochen, mit ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Heims, Betroffenen und Einwohnern aus Feldafing. Sie hat die Formen der Gewalt untersucht, die Heimkinder dort erleben mussten, "demütigende Strafen, die nachhaltige Angstzustände auslösten, Prügel und andere Körperstrafen sowie sexualisierte Gewalt und Misshandlungen seitens des Heimpersonals und des Gemeindepfarrers im Ort".

Auch in der Schule, die an das von 1953 bis 1972 betriebene Heim angegliedert war, hätten die Kinder Unrecht erlitten, "sowohl durch gewalttätige Erziehungsmittel, als auch durch mangelnde Förderung und Ausbildung". Diese Tatbestände, schreibt Eberle, erforderten eine "umfassende historische Aufarbeitung hinsichtlich der Verantwortung von Einrichtung, Träger sowie zuständigen Wohlfahrts- und Schulbehörden".

Obwohl es Hinweise gab, geschah lange nichts

Lange Zeit kam der Landesverband Bayern des Paritätischen seiner Verantwortung, die er mit der Präsentation der Vorstudie noch einmal betont, nicht nach. Schon vor mehr als zehn Jahren erhielt der Vorstand Hinweise, dass es in dem Heim zu brutalen Übergriffen gekommen war. Nichts geschah. Auch als der Missbrauchsskandal der katholischen Kirche publik wurde, sah der Verband keinen Anlass, die Vergangenheit der eigenen Einrichtung zu untersuchen. Das änderte sich erst im Herbst 2020. Eine private Recherchegruppe, der auch drei ehemalige Heimkinder der Einrichtung in Feldafing angehörten, kontaktierte damals die Verantwortlichen.

Die Betroffenen erinnerten sich, dass sie in ihrer Kindheit über lange Zeit im Keller des Heims eingesperrt gewesen, dort misshandelt und missbraucht worden seien. Zudem seien sie von einer Einrichtung zur nächsten gereicht worden und auch dort sexuellen Übergriffen und physischer Gewalt ausgesetzt gewesen. Zwischen Feldafing, Kloster Ettal, dem Hänsel-und-Gretel-Heim der Stadt München in Oberammergau sowie dem Jugendheim Salesianum in München sei es zu einem regelrechten Austausch von Kindern gekommen, was nahelege, dass eine Art Netzwerk bestanden habe. Ende Januar 2021 berichtete die SZ ausführlich über diesen Verdacht. In der Folge setzte die Stadt München eine Untersuchungskommission ein, die dieser Tage ihre Arbeit aufnimmt.

Kleine Presseschau

In ihrer Vorstudie gibt Eberle zu erkennen, wie schwierig es werden könnte, alle im Raum stehenden Vorwürfe zu prüfen. Die Akten der ehemaligen Heimkinder seien nicht mehr auffindbar in den Archiven des Paritätischen, die potenziellen Täterinnen und Täter längst verstorben. Insbesondere die These, dass es ein Netzwerk gegeben habe, beruhe auf "der Deutung der subjektiven Missbrauchserfahrungen" von schwer traumatisierten Betroffenen. Faktische Belege hätten sich dafür bisher nicht gefunden, lediglich ein ehemaliger Mitarbeiter des Heims habe von Verbindungen zu einer anderen Einrichtung berichtet. Eberle geht davon aus, dass sich die These, wenn überhaupt, nur in Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen und der Stadt München klären lasse.

Das Personal war in der NS-Zeit ausgebildet worden

Keine Zweifel gebe es daran, dass im früheren Haus Maffei, wie in so vielen anderen Heimen in der Nachkriegszeit, ein Klima der Gewalt herrschte. Personal und Heimleitung waren während der NS-Zeit ausgebildet worden, der Leiter des Münchner Jugendamts, das viele Kinder nach Feldafing schickte, war der Rassenhygieniker Hans Luxenburger. Eine "ideologiekritische Auseinandersetzung" mit der Sonderpädagogik während des Dritten Reichs habe nie stattgefunden, schreibt Eberle. Ziel der Heime sei es gewesen, "bildungsunfähige" Kinder auszusortieren. Es stelle sich die Frage, ob dieses Denken auch nach dem Krieg fortbestand - und ob die Ideologie der "Minderwertigkeit" auch später als "Legitimation für das praktizierte Unrecht in Schule und Heim" diene.

Nachweislich habe das Jugendamt München seine Aufsichtspflicht verletzt. Mehrere Eltern, heißt es in der Vorstudie, hätten sich über die gewalttätige Behandlung ihrer Kinder beschwert. Die Klagen seien vom Landesjugendamt, dem Jugendamt München, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und der Leitung des Heims abgewiesen worden. In einem Fall habe man eine Mutter, die sich an die Verantwortlichen wandte, als ungläubwürdig und asozial stigmatisiert.

Der Paritätische hat einen Beirat mit unabhängigen Expertinnen und Experten für die Aufarbeitung eingesetzt, der nun darüber entscheiden soll, ob Eberle eine Hauptstudie beginnt. Für diese Arbeit sind mindestens 24 Monate veranschlagt. Eberle hofft, dass sich noch weitere Betroffene und Zeugen melden. Sie regt zudem einen "Ort der Erinnerung und Anerkennung" an, der in Zusammenarbeit mit der Stadt München eingerichtet werden soll. Wünschenswert sei eine Schreib- und Dialogwerkstatt, die nach den Bedürfnissen der Betroffenen organisiert ist. Als Vorbild könne die Gedenkstätte Torgau dienen, die das Unrecht dokumentiert, das Kindern in dem Umerziehungsheim der DDR erlitten.

(Von Bernd Kastner und Rainer Stadler)

SWR

19.11.2021

Contergan-Versuche im ehemaligen Kinderheim Maria Grünwald

Wittlich: Dokumentation zu Contergan-Tests an Kindern veröffentlicht

Ab den 1950er-Jahren wurden in deutschen Kinderheimen, Kurheimen und Heilstätten Medikamentenversuche – auch mit Contergan - an Tausenden von Kindern durchgeführt.

Die St. Raphael Caritas Alten- und Behindertenhilfe hat eine Dokumentation zur Aufarbeitung einer Conterganstudie in Wittlich 1959/1969 veröffentlicht. Mit der Dokumentation will sich die Caritas nach eigenen Angaben entschuldigen und ihrer Verantwortung gerecht werden. Außerdem wolle man die bereits 1960 in medizinischen Fachzeitschriften veröffentlichte Studie in den historischen Kontext einordnen.

Kleine Presseschau

Contergan für lungenkranke Kinder

Das Schlaf- und Beruhigungsmittel Contergan wurde zwischen 1957 und 1961 in Deutschland verkauft und 1961 wegen schwerer Nebenwirkungen vom Markt genommen. Weltweit wurden tausende Kinder mit Fehlbildungen geboren, deren Mütter während der Schwangerschaft das Mittel unter anderem gegen Übelkeit eingenommen hatten.

Da es als unbedenklich galt, wurde es auch „unruhigen“ oder „verhaltensauffälligen“ Kindern verabreicht. Dazu gehörten offenbar alle Gefühlslagen abseits der Kategorie „still, brav und gehorsam“. Die Kinder erhielten es auch bei Heimweh oder wenn sie nachts nicht schlafen konnten.

Ärzte und Schwestern, die damals in der Lungenheilstätte arbeiteten, leben alle nicht mehr. Laut der Dokumentation ist Contergan 1959 und 1960 in Wittlich mehr als 300 tuberkulosekranken Kindern im Alter zwischen zwei und 14 Jahren verabreicht worden.

Die Studie wurde am 24.12.1960 in der Fachzeitschrift "Die Medizinische Welt" veröffentlicht. Der Titel damals: "Über klinische Erfahrungen mit Contergan bei tuberkulosekranken Kindern".

80 Zeitzeugen meldeten sich

Als im August 2020 die schon 1960 veröffentlichte Studie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde, meldeten sich 80 Zeitzeugen bei der Caritas. Sie waren 1959/60 als Kinder im Alter von 1 bis 18 Jahren in der Heilstätte Maria Grünewald gewesen.

Die Erinnerung daran sei für viele von ihnen schmerzlich, so die Caritas. Man habe mit den Zeitzeugen lange und ausführlich gesprochen und auf ihren Wunsch hin auch Kontakte zu anderen Betroffenen vermittelt. Viele der Zeitzeugen erinnerten sich daran, dass sie in dem Heim Medikamente verabreicht bekommen haben. Die Behandlung durch die Schwestern wurde als insgesamt „hart und lieblos“ empfunden.

Für die Aufarbeitung der Studie und das Erstellen der Dokumentation wurden eine Pharmaziehistorikerin, ein Medizinhistoriker, der Conterganhersteller Grünenthal, Gesundheitsämter sowie der für die ehemalige Heilstätte Maria Grünewald tätige *Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi* herangezogen.

(SWR, ABH)

Spiegel online

28.11.2021

Contergan-Skandal

Eigentümer der Pharmafirma Grünenthal entschuldigen sich nach 60 Jahren bei den Opfern

Sechs Jahrzehnte nach Marktrücknahme des Schlafmittels Contergan hat die Eigentümerfamilie des Herstellers die Opfer erstmals um Entschuldigung gebeten. Für den „gesamten Inhalt dieser Zeit von 60 Jahren“ entschuldige er sich im Namen seiner ganzen Familie, sagte Michael Wirtz für die Eigentümerfamilie der Pharmafirma Grünenthal. Die Entschuldigung richte sich an „eine große und auch im Wesentlichen unbekannte Größe von betroffenen Menschen in Deutschland, aber auch in Europa“.

Wege aus der Krise.

Der Berliner Krisendienst ist ein Hilfe- und Beratungsangebot für Menschen in akuten Krisen. Er ist rund um die Uhr erreichbar und für Hilfesuchende kostenlos. An neun Standorten werden Hilfesuchende ohne Anmeldung persönlich oder am Telefon beraten – auf Wunsch anonym. Nach Absprache sind Beratungen in Fremdsprachen möglich.

Der Berliner Krisendienst bietet individuelle Beratung und therapeutisch orientierte Gespräche mit erfahrenen, speziell ausgebildeten Fachkräften. Falls nötig, werden weitere Gesprächstermine vereinbart. In dringenden Fällen kommen unsere Mitarbeiter*innen an den Ort der Krise; eine fachärztliche Rufbereitschaft ist vorhanden.

Der Berliner Krisendienst versteht sich auch als Hilfeangebot für Menschen mit geistiger Behinderung oder Lernschwierigkeiten und deren Angehörige.

Der Berliner Krisendienst

ist ein Gemeinschaftsangebot der freien Träger Albatros gGmbH, Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V., KBS e.V. (Kontakt- und Begegnungsstätte e.V.), Krisen- und Beratungsdienst e.V. (KUB e.V.), Neuhland Hilfe in Krisen gGmbH und Platane 19 gGmbH.

Der Berliner Krisendienst wird von den Bezirken des Landes Berlin gefördert und vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e.V. unterstützt.

Menschen haben Krisen. Berlin hat einen Krisendienst.

365 Tage
rund um die Uhr.
Anonym
und kostenlos.



09/2019

Berliner Krisendienst

www.berliner-krisendienst.de



Menschen haben Krisen.

Jeder von uns kann in eine akute seelische Notsituation geraten. Dafür gibt es viele Gründe: Depressionen, Ängste und Panik, Konflikte in Familie und Partnerschaft, Trennung und Verlust, Einsamkeit oder eine schwere Krankheit.

Auch Suchtprobleme, traumatische Erlebnisse, psychische Erkrankungen, eine körperliche oder geistige Behinderung und Psychiatrieerfahrungen können zu Krisen führen, die sich in Hilflosigkeit und Verzweiflung bis hin zu Suizidgedanken äußern.

Von Krisen sind oft auch Menschen betroffen, mit denen wir zusammen leben oder arbeiten: Partner*innen, Verwandte, Freunde, Kolleg*innen und Nachbarn.

Wenn sich eine Krise zuspitzt und eine Situation ausweglos erscheint, braucht man Hilfe – schnell, unbürokratisch und zu jeder Tageszeit.

Berlin hat einen Krisendienst.

Alle Beratungsstellen

- Region > **Friedrichshain-Kreuzberg | Mitte**
Mitte **Telefon 030 39063-10**
Große Hamburger Straße 5, 10115 Berlin-Mitte
am St. Hedwig-Krankenhaus, rechter Toreingang
- Region > **Charlottenburg-Wilmersdorf**
West **Telefon 030 39063-20**
Horstweg 2, 14059 Berlin-Charlottenburg
> **Spandau**
Telefon 030 39063-30
Charlottenstraße 13, 13597 Berlin
- Region > **Pankow**
Nord **Telefon 030 39063-40**
Mühlenstraße 48, 13187 Berlin
> **Reinickendorf**
Telefon 030 39063-50
Berliner Straße 25, 13507 Berlin
- Region > **Steglitz-Zehlendorf |**
Süd-West **Tempelhof-Schöneberg**
Telefon 030 39063-60
Schloßstraße 128, 12163 Berlin
- Region > **Lichtenberg | Marzahn-Hellersdorf**
Ost **Telefon 030 39063-70**
Irenenstraße 21 a, 10317 Berlin-Lichtenberg
- Region > **Treptow-Köpenick**
Süd-Ost **Telefon 030 39063-80**
Spreestraße 6, 12439 Berlin-Treptow
> **Neukölln**
Telefon 030 39063-90
Karl-Marx-Straße 23, 12043 Berlin



Wir sind persönlich und
am Telefon täglich von
16.00 bis 24.00 Uhr für Sie da.

In dringenden Fällen kommen wir zu Ihnen –
wenn nötig, auch mit ärztlicher Begleitung.

Außerhalb dieses Zeitraums werden Ihre
Anrufe automatisch zu unserem überregionalen
Bereitschaftsdienst weitergeleitet.

Überregionaler Bereitschaftsdienst

Große Hamburger Straße 5, 10115 Berlin-Mitte
am St. Hedwig-Krankenhaus, rechter Toreingang

Montag bis Sonntag – 0.00 bis 8.00 Uhr
Wochenenden und Feiertage – 8.00 bis 16.00 Uhr

Persönliche und telefonische Beratung,
in dringenden Fällen Hausbesuche und
ärztliche Rufbereitschaft

Montag bis Freitag – 8.00 bis 16.00 Uhr
Nur telefonische Information
und Weitervermittlung